

USA – DER WESTEN

Schon für die unzähligen Einwanderer, die aus Europa im 19. Jahrhundert in die Neue Welt drängten, war der amerikanische Westen das Gelobte Land, und noch heute gilt die Westküste der USA als Traumziel. Der Nordwesten gehört mit seinen Staaten Washington, Oregon und Idaho zu den letzten Naturparadiesen Nordamerikas, Kalifornien lockt nicht nur mit San Francisco oder den malerischen Landschaften am Highway One. In den Canyonlands (Arizona, New Mexico, Utah und Nevada) zeigt die Natur ihre archaische Urgewalt in den unzähligen Felsschluchten und -gebilden. Und in den Rocky Mountains findet man auch heutzutage noch ungezähmte Wildnis und scheinbar endlose Wälder zu Füßen der schneegekrönten Gipfel.

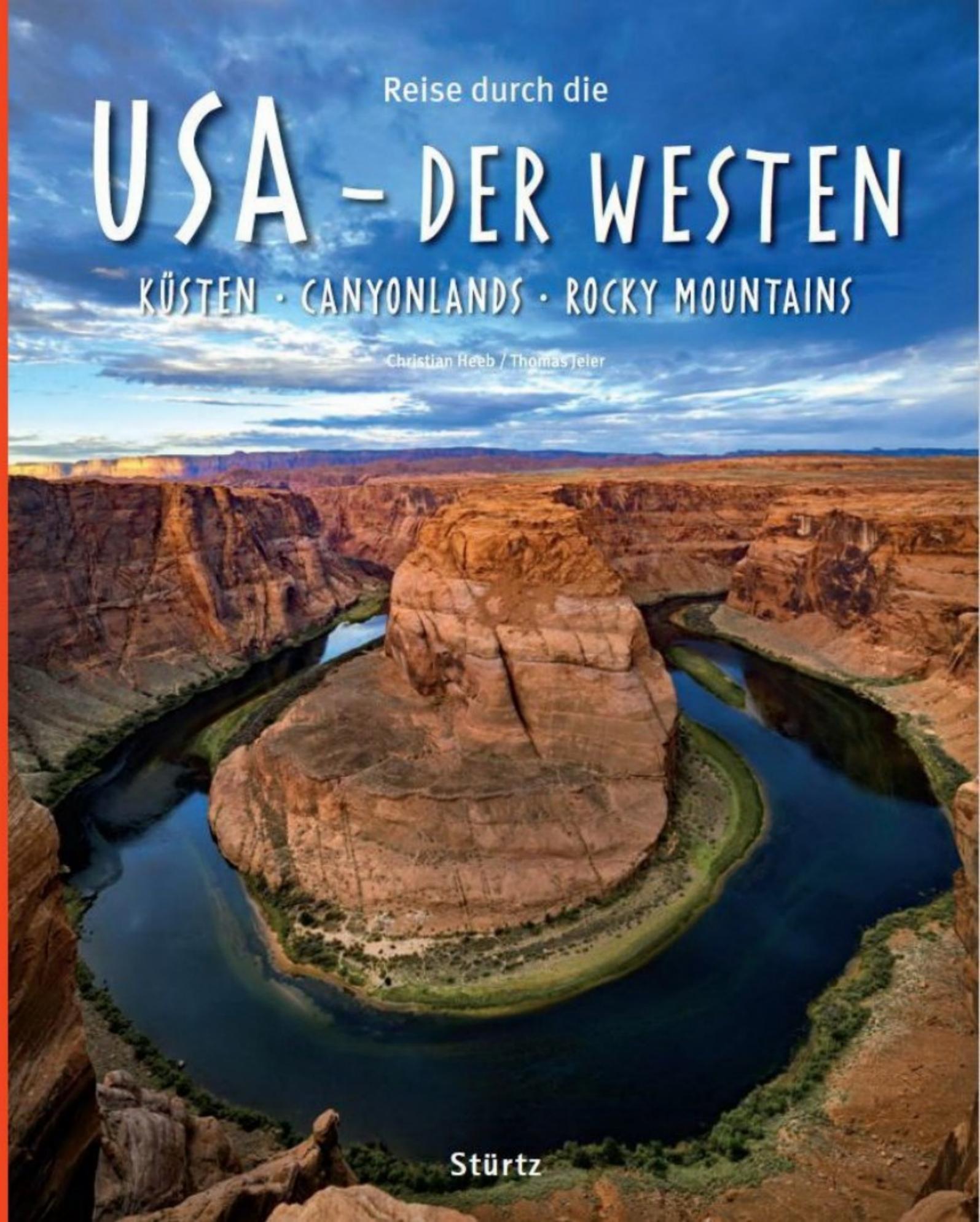
Knapp 200 Bilder zeigen den Westen der USA in all seinen Facetten. Vier Specials berichten über die Vulkane in den Cascades Mountains, das Monument Valley, die Glitzerstadt Las Vegas und den Yellowstone National Park.



Unser gesamtes Programm
finden Sie unter:
www.verlagshaus.com



Entdecken
Sie die
ganze Welt
in Büchern!



Reise durch die

USA – DER WESTEN

KÜSTEN · CANYONLANDS · ROCKY MOUNTAINS

Christian Heeb / Thomas Jeler

Stürtz

Erste Seite:

Ein einsames Tipi erinnert an die ersten Bewohner des amerikanischen Westens. Die Indianer kamen vor ungefähr 16 000 Jahren

über die vereiste Beringstraße nach Amerika und passten sich mit ihrer Kultur an die landschaftlichen Gegebenheiten an.

Vorherige Seite:

„Im Südwesten ist man der Schöpfung nahe“, sagen nicht nur die Navajos. Im Dead Horse Point State Park (Utah) zeigt sich die

Natur mit einer archaischen Urigewalt, wie man sie nur noch in wenigen Wildnisgebieten der Erde findet.

Unten:

„Apsalooke“, die „Kinder des Vogels mit dem großen Schnabel“, nannten sich die Crow-Indianer.

Erst die weißen Eindringlinge machten „Crow“ daraus. Im Schatten der Rocky Mountains ritten sie über die Prärie.

Seite 10/11:

The City, Fog City, San Fran, City-by-the-Bay, die schönste Stadt der USA – San Francisco hat viele Beinamen und wird

allen gerecht. Hier der Blick vom Loews Regency San Francisco Hotel über die Stadt mit der markanten Transamerica Pyramid und Bay.



Inhalt

12

Der Westen –
das Gelobte Land

26

Washington, Oregon
und Kalifornien –
die Küste
Seite 48
Vulkane in den
Cascades

60

Arizona, New Mexico,
Utah und Nevada –
Canyonlands
Seite 72
Versteinerte Träume –
Monument Valley
Seite 94
Viva Las Vegas!

98

Montana, Wyoming,
Idaho und Colorado –
die Rocky Mountains
Seite 120
Yellowstone National
Park – der Natur ihren
Lauf lassen

134 Register

135 Karte

136 Impressum



Links:

Die Stadt am Goldenen Tor gilt als Traumziel der meisten Amerika-Urlauber. S.F. (so nennen die Einwohner San Francisco – „Frisco“ ist verpönt) hat eine verhältnismäßig

kleine Downtown und nur wenige in den Himmel strebende Gebäude – hier das Transamerica Pyramid Building. Große Teile der Stadt sind reine Wohnviertel.

Unten:

Am Alamo Square mit seinen bunten viktorianischen Häusern hat man einen der schönsten Blicke auf San Francisco. Die

Stadt wurde 1776 von den Spaniern gegründet, hieß bis 1847 Yerba Buena und erstreckt sich über sieben Hügel.



Oben:

Die Lombard Street reicht vom Presidio bis zum Telegraph Hill. Der Abschnitt

auf dem Russian Hill zwischen Hyde Street und Leavenworth Street wurde als kurvenreichste Straße

der Welt bekannt und ist auch im Buch der Rekorde verzeichnet.



Links:
Im Jedediah Smith State Park, heute Teil des Redwood National Park, stehen die schönsten Redwoods am Mill Creek.

Geschützt werden die Bäume erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts, als Naturschützer die Regierung drängten, mehrere State Parks einzurichten.

Unten:
Der Yosemite National Park ist ein Naturparadies mit grünen Tälern, dichten Wäldern, mächtigen Wasserfällen und riesigen

Felsen. Der Merced River hat sich tief in die urwüchsige Landschaft gegraben und ein langgestrecktes Tal geformt.



Oben:
Vom tausend Meter hohen Glacier Point hat man die beste Aussicht auf die zer-

klüfteten Täler des Yosemite National Park. Vor der atemberaubenden Kulisse der High Sierra liegt ein

Paradies, in dem man abseits der befahrenen Wege auch allein sein kann.

Unten:

Die Wüste im südlichen Kalifornien beeindruckt mit zerklüfteten Canyons, schroffen Bergen und einer Vielzahl von Wüstenpflanzen – hier der Font's Point im Anza-Borrego Desert State Park.

Seite 44/45:

Blick über den Willamette River auf die Downtown von Portland. Die Stadt wehrt sich gegen den amerikanischen Way of Life,

ließ Parks und Gärten über öffentlichen Parkplätzen bauen und sogar einen Interstate verlegen, um Platz für den Waterfront Park zu haben.

Rechts oben: Das „Tal des Todes“ liegt an der Grenze zwischen Kalifornien und Nevada. Zwischen 1883 und 1889 transportierten Fracht-

unternehmer weißen Borax aus den Minen im Death Valley. Erst im Oktober 1994 wurde das Tal zum Nationalpark. Hier der Zabriskie Point.

Rechts Mitte: Seinen Namen erhielt es von einer Gruppe Siedler, die zu den Goldfeldern in Kalifornien unterwegs waren. Sie kamen vom Trail ab und standeten in dem

glühend heißen Wüstental. „Goodbye, Death Valley“ sollen sie erleichtert gerufen haben, als das Todestal endlich hinter ihnen lag.

Rechts unten: Blick vom Zabriskie Point in das Felsental. Der Aussichtspunkt wurde durch den gleichnamigen Film bekannt und gehört

zu den berühmtesten im Death Valley. Im Tal wurden Temperaturen von bis zu 56,7 Grad Celsius gemessen.



Links:

In den östlichen Ausläufern der Cascade Range erstreckt sich der Deschutes National Forest mit Bergen, Flüssen und Seen. Seit 1908 steht das Gebiet unter Naturschutz. Zahlreiche Loipen locken im Winter die Langläufer an.



Links Mitte:

Die Ponderosa-Ranch in Oregon hat nur den Namen mit der berühmten Ranch aus der legendären Fernsehserie „Bonanza“ gemein.

Die meisten Angestellten leben auf der 500 Quadratkilometer großen Ranch. Sie werden gut bezahlt, bekommen pro Jahr eine Kuh und leben mietfrei.



Links unten:

Der pazifische Nordwesten ist ein Outdoor-Paradies. Im Kajak fühlt man sich auf dem Hosmer Lake im zentralen Oregon in die Zeit der Indianer und Fallsteller zurückversetzt.

Unten:

In zahlreichen Windungen fließt der Crooked River durch den Smith Rock State Park, nahe der Stadt Terrebonne in Oregon. Von

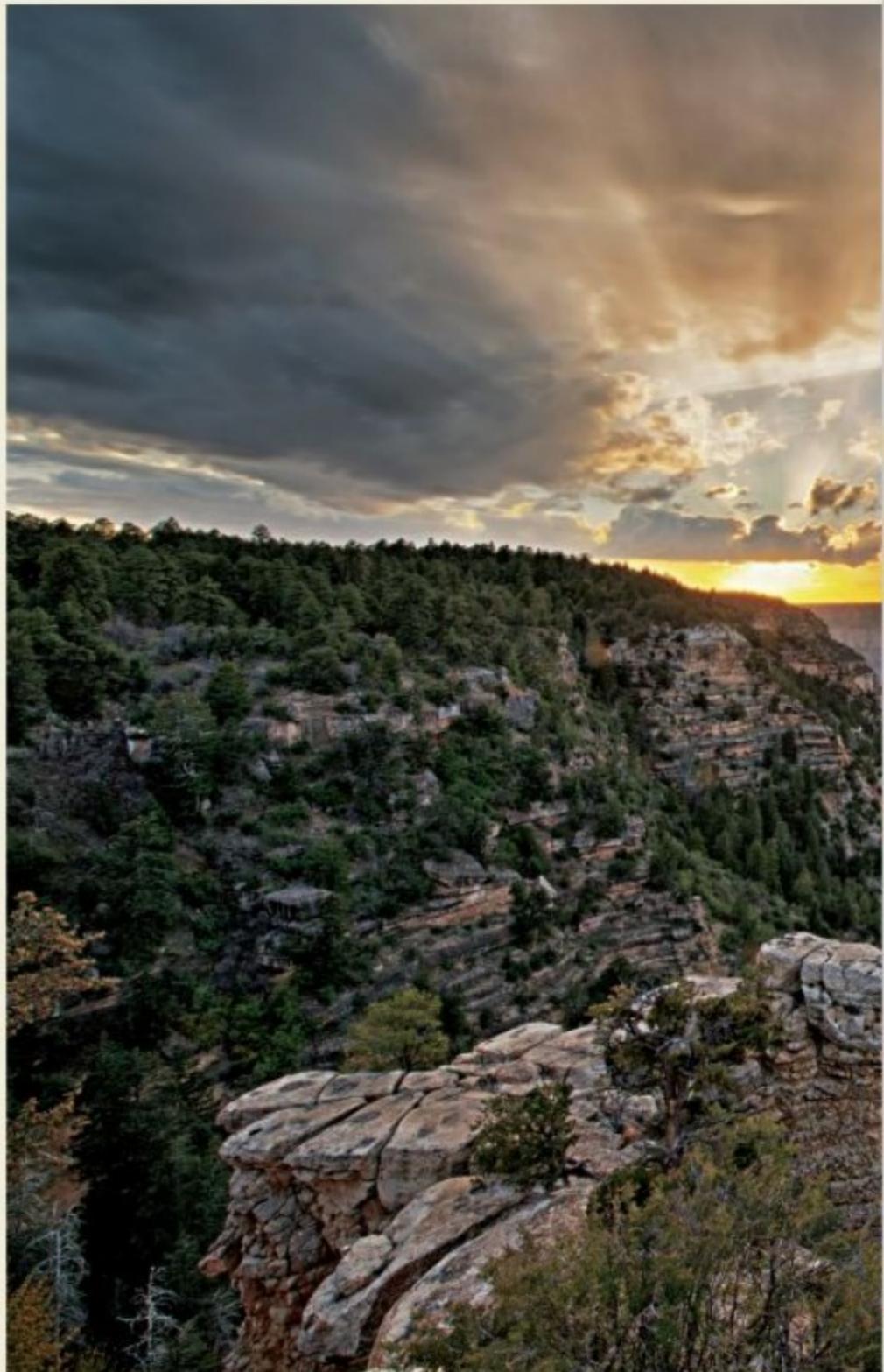
den zahlreichen Wanderwegen in dem Naturschutzgebiet hat man einen herrlichen Ausblick auf die Cascade Range.



Arizona, New Mexico, Utah und Nevada – Canyonlands

„Beeinträchtigt diese großartige Schönheit nicht!“, sagte der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt im Jahre 1903, als er den Grand Canyon zum ersten Mal besuchte. „Bewahrt sie für eure Kinder, denn dies ist ein Anblick, den alle Amerikaner genießen sollten.“

Südlich der Rocky Mountains wartet der Südwesten mit einer der beeindruckendsten Landschaften der USA: In Arizona, New Mexico, Colorado und Utah locken leuchtend rote Felsen und spektakuläre Schluchten. Unzählige Western und unzählige Werbefilme wurden allein im Monument Valley und der Gegend um Moab gedreht, und ein paar Meilen weiter, am künstlich angestauten Lake Powell, erscheint das Land so urwüchsig und gewaltig, dass man dort Monumentalfilme wie „Die Bibel“ in Szene setzte. Besonders in den Nationalparks des Colorado Plateaus zeigt sich die Natur mit einer archaischen Urgewalt, wie man sie nur noch in wenigen Wildnisgebieten der Erde findet. Daran können auch die vielen Besucher nichts ändern. Selbst im Grand Canyon, einem der größten Naturwunder des amerikanischen Kontinents, ist man abseits der asphaltierten Straße mit der Natur allein. Die gewaltige Schlucht wurde bereits 1919 zum Nationalpark erklärt. Als „Summe der Schöpfung“ hat der Autor Frank Waters die schillernden Felsmassive, klobigen Türme, mächtigen Pyramiden und spitzen Nadeln in der Schlucht beschrieben. Der Bright Angel Trail führt zum Colorado River hinab, die mehrstündige Wanderung gleicht einer Zeitreise durch die geologische Geschichte der Erde. Der Bryce Canyon ist der abwechslungsreichste Felsengarten in Utah und überrascht mit einer Vielfalt an Farben und Formen. Türme, Kegel, Säulen und Nadeln wachsen aus dem Stein, der rot und braun leuchtet. Moab ist das kommerzielle Zentrum der Canyonlands. Das Städtchen im südöstlichen Utah wurde zum Ausgangspunkt für Ausflüge in die nahen Arches und Canyonlands National Parks.





Oben:
Für den legendären Westernregisseur John Ford und seinen Star John Wayne wurde das Monument Valley zur zweiten Heimat, für die Navajo-Indianer, die dort seit vier Jahrhunderten leben, ist es der Mittelpunkt der Erde, das „Land des schlafenden Regenbogens“.

Rechts:
Die anstrengende Wanderung zu den Betatakin Ruins im Navajo National Monument führt durch die Felswildnis zwischen Kayenta und dem Lake Powell. Am Ende des Trails warten die Felswohnungen prähistorischer Indianer.



Links:
Im Canyon de Chelly ragen die Felswände bis zu 300 Meter empor. In den grünen Oasen am Flussufer lassen Navajos ihre Schafherden weiden. Die White House Ruins erinnern an prähistorische Indianer, die vor ihnen in der Schlucht wohnten.

VERSTEINERTE TRÄUME – MONUMENT VALLEY

Willie Blackwater ist ein junger Navajo, ungefähr dreißig und in beiden Welten verwurzelt, der indianischen und der weißen. Er weiß, dass sein Volk nur überleben kann, wenn es die Zivilisation des Weißen Mannes annimmt. Wir sind in seinem offenen Jeep unterwegs, fahren durch eines der schönsten Täler der Erde, durch eine Welt der versteinerten Träume: Monument Valley an der Grenze zwischen Arizona und Utah. Es gibt nur noch roten Fels und roten Sand. Seit vielen tausend Jahren hat sich hier kaum etwas verändert. Felsige Kolosse und steinerne Nadeln erheben sich wie Monumente in den Himmel, sanft berührt vom heißen Wind der Geister.

Berühmt wurde das Monument Valley durch die Western von John Ford. Die natürliche Kulisse hatte er der Beharrlichkeit eines Pioniers zu verdanken, der einen Handelsposten am Rand des Tals eröffnet und während der Wirtschaftskrise beinahe seine ganzen Ersparnisse aufgebraucht hatte. Aber so schnell warf Harry Goulding die Flinte nicht ins Korn. Als er im Radio hörte, dass Hollywood nach langer Zeit wieder einen Western plante (gegen den Rat der meisten Studio-Bosse, die nicht an eine Auferstehung der Pferdeoper glaubten), kramte er seine letzten sechzig Dollar aus einem Marmeladenglas und fuhr nach Los Angeles. Er wollte John Ford mit einigen Fotos überzeugen, den Film in „seinem“ Tal zu drehen, denn das würde einen neuen Aufschwung für das Monument Valley bedeuten. Natürlich wurde er im Sekretariat des Regisseurs abgewiesen. „Nun“, soll er geantwortet haben, „ich habe verdammt viel Zeit, wie ein alter Navajo. Ich hab schon in kleineren Plätzen als diesem Zimmer überwintert. Ich hol mir einfach meinen Schlafsack und rolle ihn auf dem Boden aus.“ John Ford ließ sich breitschlagen, betrachtete die Bilder und hörte Harry Goulding zu.

Der beste Western aller Zeiten

Bereits im Oktober begannen die Dreharbeiten. Der Regisseur ließ sich mit seinem Tross im Monument Valley nieder, brachte die Crew und die Statisten im Handelsposten von Harry Goulding unter und verpflichtete die Navajos als Statisten, Stuntmen und Pferdehüter. Die Menschen des Tales waren gerettet, und John Ford kam noch besser weg: „Stagecoach“ wurde am 2. Februar 1939 in Los Angeles uraufgeführt und spielte im ersten Jahr über eine Million Dollar ein – das Doppelte der Herstellungskosten. „Stagecoach“ wird heute noch als bester Western aller Zeiten gefeiert. Er machte einen

jugen Mann zum Star, der als John Wayne zum Inbegriff des romantischen Western wurde. Zusammen mit John Ford, seinem väterlichen Freund, kehrte er noch viele Male ins Monument Valley zurück und drehte Filme wie „The Searchers“ (Der Schwarze Falke), „Fort Apache“ (Bis zum letzten Mann) und „She Wore A Yellow Ribbon“ (Der Teufelshauptmann), die alle zu Welterfolgen wurden und noch heute im Fernsehen gezeigt werden. Die Navajos, die in fast allen Western mitgespielt hatten, bedankten sich, indem sie den markantesten Punkt im Monument Valley (dort stand die Kamera bei Panorama-Aufnahmen) „Ford's Point“ nannten.

Beten zu den Geistern

Wir haben den Felsen längst hinter uns gelassen, befinden uns auf einer einsamen Sandstraße im Hinterland des Tales. Willie Blackwater steuert den Geländewagen an einer rotbraunen Felswand vorbei. In einer Seitenschlucht hält er an. „Hier wurde ich geboren, hier bin ich aufgewachsen“, sagt er feierlich. „Damals gab es noch keine befestigten Wege im Tal, nur schmale Trails, die zu den Hogans führten.“ So heißen die sechseckigen Lehmhütten der Navajos. „Unsere Medizinmänner ritten in das Monument Valley, um dort zu den Geistern zu beten.“ Inzwischen wohnt Willie in einem Holzhaus in Kayenta, einer Stadt am nahen Highway. Er folgt dem Weg des Weißen Mannes, kauft im Supermarkt ein und sieht sich im Fernsehen die Comedy Shows und Monday Night Football an. „Ich bin gelernter Automechaniker“, berichtet er stolz, „und ich bin Amerikaner, weil ich sonst nicht überleben könnte. Aber im Herzen werde ich immer ein Navajo bleiben.“



Links: Monumentale Tafelberge ragen aus dem weiten Monument Valley im Navajo Tribal Park an der Grenze zwischen Utah und Arizona. Noch immer leben Navajo-Indianer in den versteckten Schluchten im Hinterland.

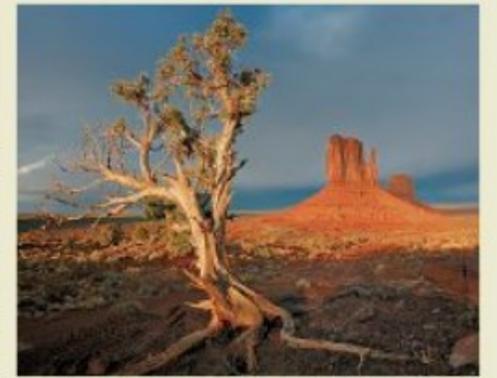
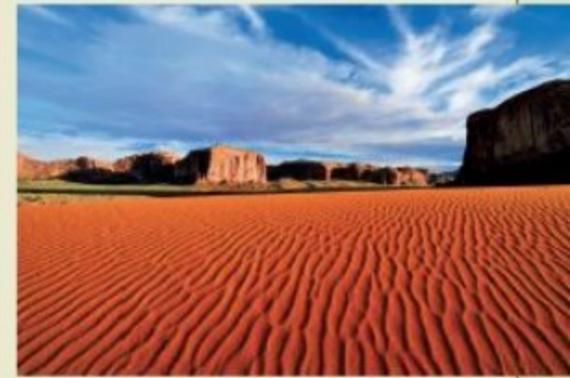
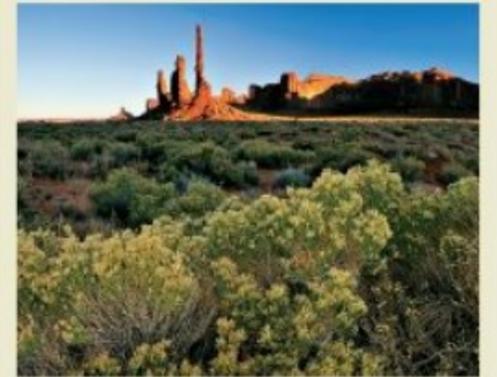
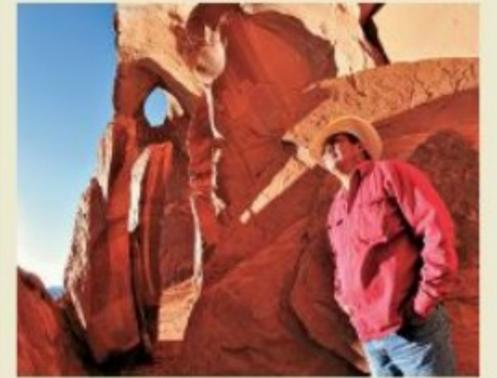
Oben: John Wayne, der wohl populärste Westerndarsteller aller Zeiten, drehte mehrere Filme im Monument Valley. Regisseur John Ford hatte die Hollywood-Bosse von der optischen Gewalt des Felsentales überzeugt.

Kleine Bilder rechts, von oben nach unten: Stolz zeigt der Tourguide Larry Holiday den „Hidden Arch“ im Monument Valley Tribal Park.

„Der eigentliche Star meiner Western war immer das Land“, sagte John Ford, „und mein bevorzugter Drehort ist das Monument Valley. Dort gibt es Flüsse, Berge, Ebenen, Wüste, alles, was unser Land zu bieten hat.“

Monument Valley wurde zu „John Ford Country“. 1948 drehte er „Fort Apache“ (Bis zum letzten Mann), 1949 „She Wore a Yellow Ribbon“ (Der Teufelshauptmann) und 1950 den letzten Film seiner Kavallerie-Trilogie (Rio Grande) in dem Tal.

Nach John Ford wagte sich jahrelang kein anderer Regisseur ins Monument Valley – man hätte seinen Film als Plagiat oder Sakrileg abqualifiziert. Erst Sergio Leone drehte dort einige Szenen für „Spiel mir das Lied vom Tod“.

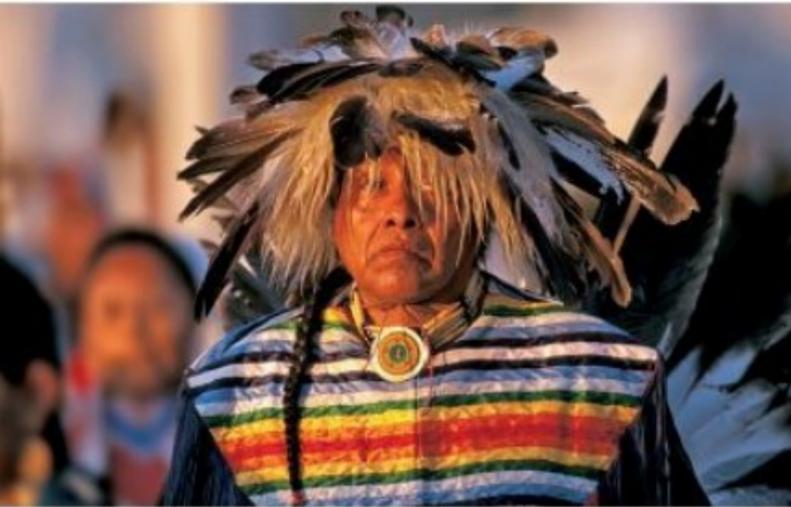


Links:
Mit gewaltigen Sanddünen in einer einsamen Bergwüste südlich von Mountain Home und einem kleinen See fasziniert der Bruneau Dunes State Park in Idaho. Die größte Düne ist über 150 Meter hoch.

Links Mitte:
In Fort Hall (Idaho) findet eines der bekanntesten Pow-wows statt. Zu den farbenprächtigen Familientreffen und Tanzfesten sind Indianer aus den ganzen USA eingeladen. Die Feste gingen aus den religiösen Zeremonien einzelner Stämme hervor.

Links unten:
Die Idaho Falls sind von urwüchsiger Natur umgeben. Die Shoshone Falls des Snake River sind höher als die Niagara Falls. Bei Twin Falls, nur wenige Meilen entfernt, lockt der geheimnisvolle Snake River Canyon, ein heiliger Ort der Indianer.

Unten:
Auf dem Highway 20 bei Arco (Idaho). Wegen seiner erstklassigen Kartoffeln ist Idaho in den ganzen USA bekannt – und als wunderschönes Urlaubsland mit einer urwüchsigen und zum großen Teil ungebändigten Natur.



REGISTER

	Textseite	Bildseite		Textseite	Bildseite
Antelope Canyon	18	69	Medicine Rock State Park	111	
Anza-Borrego Desert State Park	42		Merced River	39	
Arches National Park	18, 60	12/13	Mesa Arch	84	
Arco	101		Mesa Verde National Park	132/133	
Aspen	98	126	Median Hat	82	
Beaverhead National Forest	109		Monument Valley	16, 60	70, 72, 73
Blighom Canyon	110		Mount Bachelor	47	
Blighom River	98/99, 110		Mount Hood	14, 48	
Broken Top Mountain	49		Mount Jefferson	47	
Browning	21	136	Mount Maun	119	
Bruneau Dunes State Park	100		Mount Olympus	13	
Bryce Canyon	16, 60	76	Mount Rainier	48	
Butte	108		Mount Rainier National Park	48	58, 59
Callisto	37		Mount Shasta	48/49	
Canyon de Chelly	71		Mount St. Helens	105	
Canyon of the Ancients National Monument	129		Mount St. Helens	48	49, 59
Canyonlands National Park	60	83, 84, 85	Napa Valley	36, 37	
Carmel	14, 15	33	Navajo National Monument	70	
Cascades	13, 14	14/15, 49, 53	Navajo Tribal Park	72	
Cascade Range	48	48-51, 54	North Cascades National Park	55	
Caspar	123		Olympic National Park	13, 26	
Chelan State Park	55		Olympic Peninsula	12, 13, 26	
Chiricahua National Monument	62		Oregon Trail	12, 48	122, 123
Cody	114		Orofino	102	
Coeur d'Alene	102		Page	74	
Colorado National Monument	125		Palouse Falls State Park	59	
Colorado River	18, 60	24/25, 66, 67, 83, 85	Pangulitch	78	
Crater Lake National Park	52		Portland	13, 14, 26	44/45
Crooked River	51		Red Canyon	78	
Dead Horse Point State Park	6/7		Red Mountains	131	
Death Valley National Park	20/21, 43		Rocky Mountains	16, 19, 20, 60, 98	103, 118, 124, 125
Deschutes National Forest	50		Salt Lake City	88	
Denver	20, 98	127	San Francisco	14, 26	10/11, 26-29
Devil Canyon	98/99, 110		San Juan Mountains	130	
Devil's Garden	79		San Juan River	80, 82	
Devil's Tower	112		San Luis Obispo	32	
Dinosaur National Monument	86/87		San Luis Rey de Francia	33	
Dixie National Forest	78		San Mateo Coast	35	
Dubois	115		Sanoma Valley	37	
Durango	131		Santa Barbara	32	
Ely	93		Sawtooth National Recreation Area	103	
Fort Hall	100		Scott Lake	14/15	
Garden of the Gods Park	128		Seattle	12, 13, 26, 48	56, 57
Glacier National Park	21, 98	104, 105	Shoshone Falls	100	
Glen Canyon National Recreation Area	24/25, 67		Shoshoni	122	
Gooseheads State Park	80		Sierra Nevada	48	40, 41
Grand Canyon	16, 18, 60	60/61, 66	Silver Lake	40	
Grand Staircase-Escalante National Monument	18	77, 79	Silverton	131	
Grand Teton	19, 98	119	Smith Rock State Park	51	
Great Salt Lake	89		Snake River	98	100, 103, 119
Great Sand Dunes National Monument	128, 129		Sparks Lake	52	
Green River	18	86/87	Spirit Lake	59	
Harbin	111		St. Mary Falls	105	
Hosmer Lake	50		St. Mary Lake	105	
Idaho Falls	100		Superstition Mountains	64	
Jackson	19, 20	115	Sweet Grass Hills	106	
Jedediah Smith State Park	38		Telluride	131	
John Day Fossil Beds National Monument	46		Three Sisters Mountains	14/15, 53	
John Muir Wilderness	41		Tucson	75	
Kelly	117		Twin Falls	100	
Lake Chelan	55		Two Medicine Lake	105	
Lake Powell	16, 18, 60	68, 81	Valley of Fire	90-92	
Las Vegas	16, 94, 95	16/17, 94-97	West Park Canyon	65	
Lassen Volcanic National Park	49		Willamette River	13, 26	44/45
Lavina	108		Wind River Range	98	116
Los Angeles	15, 26	30, 31	Yellowstone National Park	19, 20, 120	18/19, 109, 118, 120, 121
Lost Dutchman State Park	64		Yosemite National Park	39	
Manzanita Lake	49		Zion National Park	16	

